



## Klimawandel lässt Murmeltiere vorerst kalt

Murmeltiere ziehen wegen des Klimawandels um – aber nicht weit. Das geht aus einer aktuellen Studie der SLF-Biologin Anne Kempel hervor. Sie hat untersucht, in welcher Höhenlage sich Murmeltiere derzeit überwiegend aufhalten, und ihr Ergebnis mit Daten aus dem Jahr 1982 verglichen. Ihre Vermutung: Wegen der vom Klimawandel verursachten, wärmeren Temperaturen wandern die Tiere in höhere Lagen. «Das stimmt so aber nur bedingt», sagt die Forscherin.

Seite 2



Bild: Michael Zehnder / SLF

## Kitze im Stress

Wer im Sommer in die Berge reist, entdeckt dort mit etwas Glück die Kinderstube junger Gämsen. Anfang Juni bringen die Geißen ihre Jungen zur Welt und ziehen mit ihnen durch die felsigen Hochlagen.

Seite 2

## Luchs erbeutet Biber

Das adulte Luchsmännchen JAGO hielt sich zwischen dem 21. und 22. April 2024 in einem Waldgebiet bei Schmittlen im Kanton Freiburg auf. Seine Aufenthaltsorte wurden mithilfe eines GPS-Halsbands dokumentiert, das er im Rahmen des Forschungsprojekts GDD der Koordinationsstelle für Raubtierökologie und Wildtiermanagement KORA trug. Da sich der Luchs über mehrere Tage wiederholt an einen bestimmten Ort begab, wurde dieser Standort von KORA-Mitarbeitenden systematisch auf Beutereife untersucht.

Seite 2

## Weitere Inhalte

### Säugetiere

|   |   |
|---|---|
| Flugrouten sichtbar machen mit Thermographie        | 3 |
| Fledermausmütter nehmen ihr Baby nicht zur Jagd mit | 3 |
| Mut zur Lücke – «Freie Bahn für Igel & Co.»         | 3 |
| Fuchsbandwurm: Ein unterschätztes Risiko?           | 4 |
| Myxomatose-Ausbruch in Österreich                   | 4 |
| Wie sich Tiere in der Landschaft bewegen            | 4 |
| Podcast-Folge JagdSchweiz - Jägerlatein             | 4 |
| Hunde behandeln uns alle gleich                     | 5 |

### Vögel

|  |   |
|--|---|
| Künstliche Intelligenz vs. Krähen-Intelligenz        | 5 |
| Rebnetze richtig einsetzen – Wildtiere schützen      | 5 |
| Fungizid beeinträchtigt Fortpflanzung bei Sperlingen | 6 |
| Rekordjahr beim Kiebitz im Wauwilermoos              | 6 |
| Vogelschutz kontra Ordnungsliebe                     | 6 |

### Andere Klassen + Ökologie

|  |   |
|--|---|
| Eine der ältesten Fragen der Ökologie geklärt          | 7 |
| Breite Allianz für mehr Biodiversität im Siedlungsraum | 7 |
| Wie stark sich Schweizer Fließgewässer erwärmen        | 7 |

### Varia

|   |     |
|---|-----|
| Neuigkeiten der SGW: Veranstaltungen    | 8   |
| Nachwuchsförderung in der Wildtierszene | 8-9 |
| Quiz Wildtierwissen + Kurzmitteilungen  | 10  |
| Auflösung Quiz Wildtierwissen + Agenda  | 11  |

Enthält offizielle Informationen der SGW



Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie  
Société suisse de Biologie de la Faune  
Società svizzera di Biologia della Fauna

Das CH-Wildinfo kann kostenlos abonniert werden unter

[www.wildtier.ch/projekte/chwildinfo/abonnement](http://www.wildtier.ch/projekte/chwildinfo/abonnement)

# Klimawandel lässt Murmeltiere vorerst kalt

Tatsächlich lebt die Mehrheit der von ihr im Dischmatal bei Davos beobachteten Tierfamilien rund 86 Meter weiter oben als noch vor 42 Jahren, auf rund 2500 m.ü.M. Dort sind die Bedingungen für die Murmeltiere offenbar optimal, folgert Kempel. «Aber die absolute Obergrenze hat sich nicht verschoben», erklärt sie. Bei 2700 m.ü.M. ist Schluss. Das war schon 1982 so. «Andere Faktoren spielen wohl eine wichtigere Rolle als die wärmeren Temperaturen», erläutert Kempel. Zu weit oben

fänden die Tiere keinen Boden, in den sie ihre weitverzweigten Bauten graben könnten. Zudem benötigen sie während des Winterschlafs eine möglichst dicke Schneedecke, die den Boden gegen die Kälte isoliert. «Das Maximum dieser Parameter haben wir genau dort, wo jetzt die meisten Gruppen leben», sagt die Biologin.

🌟 <https://www.wsl.ch/de/news/klimawandel-laesst-murmeltiere-vorerst-kalt/>

# Erster dokumentierter Fall eines vom Luchs erbeuteten Bibers in der Schweiz

Am 29. April entdeckten sie dort eine Biberkelle (der abgeflachte Schwanz) sowie eine Hinterpfote eines *Castor fiber* (Eurasischer Biber). Es handelt sich um den ersten dokumentierten Fall in der Schweiz, bei dem ein Luchs (*Lynx lynx*) einen Biber erbeutet hat. Aufgrund der Kellenlänge (26,5 cm) wird das Alter des Bibers auf etwa zwei Jahre geschätzt. Vermutlich handelte es sich um ein Subadulttier, das sich entweder noch in seinem Familienverband aufhielt oder bereits auf Reviersuche war.

Die Jagd auf adulte Biber ist für viele Prädatoren ungewöhnlich, da Biber durch ihre Größe, Stärke und besonders durch ihre kräftigen Schneidezähne eine wehrhafte Beute darstellen. Lediglich wenige große Beutegreifer – wie Braunbären (*Ursus arctos*), Pumas (*Puma concolor*) oder Wölfe (*Canis lupus*) – sind bekannt dafür, regelmäßig ausgewachsene Biber zu erlegen.

🌟 <https://www.infofauna.ch/de/node/2776#gsc.tab=>



Bild: infofauna.ch, © KORA

# Kitze im Stress

## Junge Gämsen leiden unter Hitze und Störungen durch den Menschen.

Gämsen sind an die jahreszeitlichen Bedingungen ihrer Umgebung angepasst: Im Sommer leben sie in felsigen Hochlagen, Latschen- und Geröllfeldern sowie alpinen Matten. Im Winter ziehen sie in die Bergwälder, wo sie mehr Nahrung finden. Der Klimawandel, der in den Alpen besonders deutlich zu beobachten ist, stört dieses Muster zunehmend.

🌟 <https://www.deutschewildtierstiftung.de/aktuelles/artikel/junge-gamsen-leiden-unter-hitze-und-menschlichen-stoerungen>

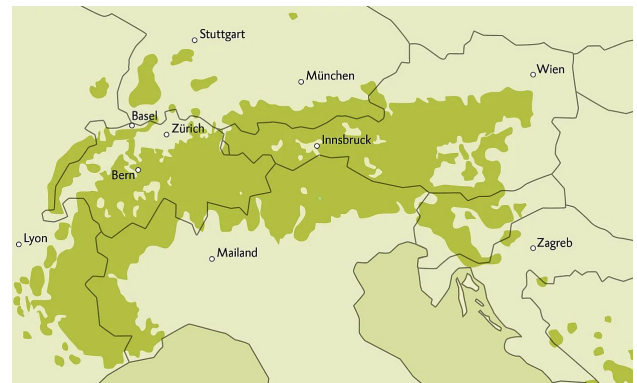


Bild: Verbreitungsgebiete der Gämsen, Handbook of the Mammals of Europe

## Flugrouten sichtbar machen mit Thermographie

Fledermäuse lassen sich aufgrund ihrer versteckten und nachtaktiven Lebensweise nicht einfach beobachten. Dies erschwerte lange die gezielte Erfassung der Tiere etwa für Konfliktanalysen, Planungen oder Erfolgskontrollen von Schutzmassnahmen. In den letzten Jahrzehnten wurden neue, effektive Methoden wie die Thermografie entwickelt. In einem neuen Artikel in der deutschen Zeitschrift Naturschutz und Landschaftsplanung berichten wir zusammen mit dem Team von NACHTaktiv aus Thüringen von den Erfahrungen beim Einsatz von Wärmebildgeräten in der Fledermausforschung.

✦ <https://www.swild.ch/aktuell/news/flugrouten-sichtbar-machen-mit-thermographie>

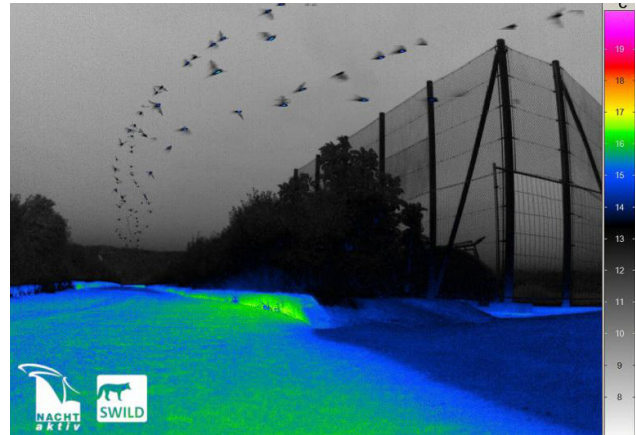


Foto: Eine Flugroute von Mopsfledermäusen (*Barbastella barbastellus*) führt über eine neuartige Faunabrücke mit Wirtschaftswegüberführung (Heckenbrücke). Akkumuliertes Wärmebild (25. Mai 2016, VARIOcamHD).

## Fledermausmütter nehmen ihr Baby nicht zur Jagd mit

Um ihren eigenen Energiebedarf und über die Muttermilch denjenigen ihres Babys zu decken, müssen Fledermausmütter auf die Jagd fliegen. Die Jungtiere werden derweil in «Kindergärten» im Fledermausquartier zurückgelassen. Einzelne erwachsene Tiere bleiben ebenfalls zurück und verrichten "Hütendienst".

Nur bei Gefahr z.B. durch Marder oder Bauarbeiten am Gebäude, sowie bei einem Quartierwechsel oder Hangplatzwechsel innerhalb des Tagesschlafverstecks fliegen die Mütter mit ihrem Baby, das sich festkrallt. Dabei handelt es sich in aller Regel um kurze Flugstrecken.

✦ <https://fledermausschutz.ch/fledermausmuetter-nehmen-ihr-baby-nicht-zur-jagd-mit>



Foto: Stiftung Fledermausschutz, Grosses Mausohr, Jungtiere

## Mut zur Lücke – Mitmachen bei der Aktion «Freie Bahn für Igel & Co.»



Foto: © Julia Felber, wildenachbarn.ch

Siedlungsgebiete sind gute Lebensräume für Igel. Doch oftmals behindern Mauern und Zäune die kleinen Fussgänger auf ihrem Weg durchs Revier, was lange Umwege und damit mehr Gefahren zur Folge hat. Mit der Aktion «Freie Bahn für Igel & Co.» ruft der Verein StadtNatur daher die Bevölkerung von Zürich und der Zimmerberg-Region dazu auf, möglichst viele Durchgänge in ihrer Umgebung für die mittlerweile gefährdete Art zu schaffen.

✦ <https://zuerich.stadtwildtiere.ch/medien/2025/mut-zur-luecke-mitmachen-bei-der-aktion-freie-bahn-fuer-igel-co>

## Fuchsbandwurm: Ein unterschätztes Risiko?

Eine Erkrankung durch den Fuchsbandwurm gibt es in Europa häufiger als angenommen – so die Ergebnisse einer aktuellen Studie. Infektionen mit dem Fuchsbandwurm beim Menschen als sogenannten Fehlwirt sind selten, aber potenziell lebensbedrohlich.

Infektionen mit dem Fuchsbandwurm sind selten – aber sie kommen öfter vor, als viele denken. Und sie können lebens-

bedrohlich sein. Eine neue Studie der MedUni Wien zeigt: Die Zahl der Erkrankungen steigt seit Jahren, vor allem in Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz. Auch wenn bei uns Meldepflicht besteht, gibt es offenbar eine erhebliche Dunkelziffer – über 4.200 Fälle wurden europaweit zwischen 1997 und 2023 dokumentiert.

🌟 <https://jagd-bayern.de/aktuelles/>

## Myxomatose-Ausbruch in Österreich

Die Myxomatose ist eine Krankheit, die vor allem für Wild- und Hauskaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) als gefährlich gilt und mit einer hohen Todesrate einhergehen kann. Der aus Südamerika stammende Erreger aus der Familie der Pockenviren wurde in den 1950er-Jahren in Europa und auch in Australien freigesetzt, um Kaninchenpopulationen gezielt einzudämmen. Das Virus kommt seither in vielen Ländern der Erde vor. Im Jahr 2018 tauchte eine neue

Virusrekombinante (ha-MYXV) auf der Iberischen Halbinsel auf und führte nicht nur zu vermehrten Krankheitsfällen bei Kaninchen, sondern auch zu erheblichen Rückgängen in den Populationen des Iberischen Hasen (*Lepus granatensis*). Vor einigen Wochen ist dieses mutierte Virus nun auch in Österreich angekommen.

🌟 <https://www.vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice/news/news-detail/myxomatose-ausbruch-in-oesterreich>

## Miteinander oder nur nebeneinander her? Wie sich Tiere in der Landschaft bewegen

Bewegungsökologen untersuchen, wie sich Tiere in Ökosystemen in Wechselwirkung mit anderen Individuen der gleichen oder anderer Arten bewegen. Ökologen nehmen häufig an, dass Tiere bei gemeinsamer Bewegung auch direkt miteinander interagieren, etwa wenn ein Raubtier seiner Beute folgt oder soziale Tiere einander folgen. Eine neue Studie von Forschenden des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung (Leibniz-IZW), der Technischen

Universität Berlin und der Universität Potsdam zeigt jedoch, dass dies nicht zwangsläufig der Fall ist: Durch Computersimulationen von Bewegungen in verschiedenen modellierten Landschaften fand das Team heraus, dass Tiere nicht immer miteinander interagieren, sondern unabhängig voneinander auf dieselbe physische Umgebung reagieren könnten.

🌟 <https://www.izw-berlin.de/de/pressemitteilung/miteinander-oder-nur-nebeneinander-her-wie-sich-tiere-in-der-landschaft-bewegen.html>

## Podcast-Folge JagdSchweiz - Jägerlatein

**Revierjäger - ein Gespräch mit Silvia Nietlispach:** Silvia Nietlispach spricht über Ihre Tätigkeit in der Jagdverwaltung.

🌟 <https://open.spotify.com/episode/2QAhb87XCf34mSiw8p-WIpg>

# Jenseits von nett und gemein: Hunde behandeln uns alle gleich

Eine aktuelle Studie des Konrad-Lorenz-Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung (KLIVV) an der Veterinärmedizinischen Universität Wien untersuchte, ob Hunde das soziale Verhalten von Menschen beurteilen. Mithilfe eines kontrollierten Fütterungsexperiments prüften die Forscher:innen, ob Hunde unterschiedlich auf „nettes“

oder „gemeines“ Verhalten von Menschen gegenüber ihnen selbst oder einem anderen Hund reagieren und ob das Alter der Hunde dabei eine Rolle spielt. Laut den Forscher:innen gibt es keine Hinweise darauf, dass Hunde solche Unterscheidungen treffen.

📌 <https://www.vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice/presseinformationen/presse/jenseits-von-nett-und-gemein-hunde-behandeln-uns-alle-gleich>

## Künstliche Intelligenz vs. Krähen-Intelligenz

Rabenkrähen und Saatkrähen können grosse Schäden in Kulturen verursachen, vor allem in frisch gesäten Mais- und Sonnenblumenfeldern. Diese Rabenvögel, die für ihre hohe Intelligenz bekannt sind, gewöhnen sich schnell an die derzeit verfügbaren Vertreibungsmassnahmen (Ballone, akustische oder visuelle Schreckeffekte usw.). Selbst Abschüsse zur Regulierung der Bestände, die von den Produzenten oft gewünscht werden, haben sich nicht als wirksam erwiesen.

Agroscope testet nun einen neuen Ansatz, der auf künstlicher Intelligenz basiert. Um zu verhindern, dass sich die Vögel an die Vertreibungsmassnahmen gewöhnen, sollten akustische Schreckeffekte auf ein Minimum reduziert und nur im Bedarfsfall eingesetzt werden. Dies ist jedoch nur mit einem intelligenten System möglich. «Die Kulturen sind nur für einige Wochen gefährdet, aber die Rabenvögel lernen sehr schnell... Wir müssen also einen Weg finden,

schneller zu sein als ihre Fähigkeit, sich an Massnahmen anzupassen», meint Thomas Anken von der Versuchsstation Smarte Technologien in der Landwirtschaft.

📌 [https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/aktuell/newsroom/2025/07-31\\_kuenstliche-intelligenz-vs-kraehen-intelligenz.html](https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/aktuell/newsroom/2025/07-31_kuenstliche-intelligenz-vs-kraehen-intelligenz.html)



Foto: [agroscope.admin.ch](https://www.agroscope.admin.ch)

## Rebnetze richtig einsetzen – Wildtiere schützen

Beeren und Früchte sind derzeit in aller Munde – im wahrsten Sinne des Wortes. Auch Vögel profitieren von diesen natürlichen Süßigkeiten. Spezielle Netze schützen Trauben und andere Früchte vor Vogelfrass. Doch falsch montiert, können sie zur tödlichen Falle für Vögel und andere Tiere werden. Die Schweizerische Vogelwarte ruft deshalb dazu auf, auf Netze zu verzichten, wenn sie nicht zwingend nötig sind, und bei deren Einsatz auf eine korrekte Verwendung zu achten.

Besonders gefährlich sind lose auf dem Boden liegende Netz-Enden, schlecht gespannte Netze oder Netze mit

Löchern. Die Tiere verfangen sich darin, können sich nicht mehr befreien und sterben qualvoll. Netze sollten dabei nur an den Stellen eingesetzt werden, wo die Ernte besonders gefährdet ist. Damit dabei möglichst keine Tiere zu Schaden kommen, sollten im Rebbau Seitennetze verwendet werden. Von diesen geht eine deutlich geringere Gefahr aus für Wildtiere als von sogenannten Überzeilennetzen. Die Netze dürfen zudem keine Löcher aufweisen. Nicht mehr benötigte Netze müssen nach der Ernte sofort entfernt werden.

📌 [www.vogelwarte.ch/de/news/rebnetze-richtig-einsetzen/](http://www.vogelwarte.ch/de/news/rebnetze-richtig-einsetzen/)

# Gängiges Fungizid beeinträchtigt Fortpflanzungserfolg bei Sperlingen

Das in der Landwirtschaft weit verbreitete Fungizid Tebuconazol hat negative Auswirkungen auf den Fortpflanzungserfolg von Haussperlingen. Chronische Belastungen mit diesem Wirkstoff hemmen das Wachstum der Jungvö-

gel und erhöhen deren Sterblichkeit deutlich. Besonders weibliche Jungvögel sind betroffen, was erhebliche Folgen für Vogelpopulationen in landwirtschaftlich geprägten Lebensräumen haben könnte.

🌟 [biodiversitaet.scnat.ch/publications/search\\_details?id=2331](https://biodiversitaet.scnat.ch/publications/search_details?id=2331)

---

## Rekordjahr beim Kiebitz im Wauwilermoos

Seit über zwanzig Jahren fördert die Vogelwarte zusammen mit Landwirten den Kiebitz im Wauwilermoos. Dieses Jahr sind in der schweizweit grössten Kolonie dieses stark



Bild: Burkhardt Marcel, Vogelwarte Sempach

gefährdeten Bodenbrüters so viele Junge ausgeflogen wie noch nie seit Projektbeginn.

Im luzernischen Wauwilermoos gibt es Grund zum Feiern: 88 Kiebitzjunge haben das flugfähige Alter erreicht. Damit stammt mehr als jeder zweite in der Schweiz grossgewordene Kiebitz dieses Jahr aus der landesweit grössten Kolonie. Das sind so viele wie noch nie seit Beginn des Artenförderungsprojekts der Vogelwarte im Wauwilermoos im Jahr 2004. Mit 56 Brutpaaren brütete mehr als ein Viertel des Schweizer Brutbestands 2025 im Wauwilermoos. Diese Zahlen sind ein grosser Erfolg für den Schutz des stark gefährdeten Watvogels und unterstreichen die Wichtigkeit des Wauwilermoos für den Kiebitz. Nicht umsonst handelt es sich dabei um ein Naturschutzgebiet und ein Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung.

🌟 <https://www.vogelwarte.ch/de/news/rekordjahr-kiebitz-wauwilermoos/>

---

## Vogelschutz kontra Ordnungsliebe

Im Sommer noch einmal ordentlich die Hecke stutzen? Bitte nicht. Im Grün sitzen oft hilflose Jungvögel, die durch das Gartenwerkzeug schwer verletzt werden können. Bis Ende September müssen die Scheren noch ruhen, schreibt das Bundesnaturschutzgesetz vor. Bei Missachtung kann es teuer werden.

Es ist ein bekanntes Problem in den Parks und Gärten: Ende Juli wuchert die Hecke, und der Gärtner rückt an – doch in den dichten Zweigen sitzt eine Amsel und zieht ihren Nachwuchs auf. Während die Elternvögel vor den

Scherenblättern flüchten können, sind die Jungen oft noch flugunfähig. Sie bleiben allein zurück oder werden von den Schneiden verletzt, nicht selten tödlich. Liegt das Nest frei, sind die Küken zudem leichte Beute für Katzen, Marder und andere Beutegreifer. Beim Einsatz von elektrischen Heckenscheren ist die Verletzungsgefahr besonders hoch, denn sie schneiden in nur kurzer Zeit schnell und radikal das Grün weg.

🌟 <https://www.deutschewildtierstiftung.de/aktuelles/artikel/vogelschutz-kontra-ordnungsliebe>

## Eine der ältesten Fragen der Ökologie geklärt

Ein internationales Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unter der Leitung der Eidg. Forschungsanstalt WSL hat neue Antworten auf eine der grundlegendsten Fragen der Ökologie gefunden: Warum beherbergen einige Regionen mehr Arten als andere? Die Studie, die soeben in der Fachzeitschrift *Science* veröffentlicht wurde, zeigt, dass es einen eindeutigen Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit von Energie in der Umwelt (wie Temperatur und Niederschlag) und der Artenvielfalt gibt, insbe-

sondere wenn diese Faktoren unabhängig von der Geografie analysiert werden.

Seit Jahrzehnten gehen Ökologinnen und Ökologen davon aus, dass wärmere, feuchtere Umgebungen tendenziell mehr Arten beherbergen, weil sie produktiver sind. Die empirischen Daten bestätigen diese Vorstellung jedoch nicht immer, und die Ergebnisse fallen je nach Region und Organismengruppe sehr unterschiedlich aus.

📄 <https://www.wsl.ch/fr/news/eine-der-aeltesten-fragen-der-oekologie-geklaert/>

---

## «Aufleben – mit mehr Natur»: Breite Allianz für mehr Biodiversität im Siedlungsraum

### Die Biodiversität schwindet – auch direkt vor unserer Haustür

Wo sind sie geblieben? Bunt blühende Wiesen, in denen das Leben summt, Gärten voller Schmetterlinge und vielfältige Vogelkonzerte sind selten geworden. In der Schweiz ist rund ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten gefährdet, weil ihre Lebensräume zerstört oder beeinträchtigt wurden. Der Rückgang der biologischen Vielfalt ist eine der grössten Herausforderungen unserer Zeit, und er betrifft auch uns Menschen. Doch die bisher eingeleiteten Massnahmen reichen bei Weitem nicht aus, um diesen Rückgang aufzuhalten.

Mitten in der Biodiversitätskrise schenkt das Gemeinschaftsprojekt «Aufleben – mit mehr Natur» ([www.aufleben-natur.ch](http://www.aufleben-natur.ch)) Hoffnung – und macht Mut. Die neue Kompetenz- und Mitmachplattform ist ein Ort der Inspiration und des Aufbruchs. Sie zeigt, wie einfach es sein kann, der Natur wieder Raum zu geben – sei es mit heimischen Wildstauden, blühenden Fassaden, Nistplätzen für Vögel oder entsiegelten Flächen, die Lebensraum schaffen. Hier ist nicht nur Wissen zu finden, sondern auch Geschichten, die berühren – von Menschen und Organisationen, die einen ersten Schritt gemacht und ihre Umgebung verändert haben.

📄 <https://www.birdlife.ch/de/content/aufleben-mit-mehr-natur-breite-allianz-fur-mehr-biodiversitaet-im-siedlungsraum>

---

## Wie stark sich Schweizer Fliessgewässer erwärmen werden

Bis zum Ende des Jahrhunderts werden die Wassertemperaturen der Schweizer Flüsse um bis zu 3,5 Grad ansteigen, wenn keine Klimaschutzmassnahmen ergriffen werden. Besonders stark betroffen sind die Flüsse in den Alpen. Zu diesem Ergebnis kommen Forschende der Eawag und der Universität Basel in einem vom BAFU finanzierten Forschungsprojekt.

Der Klimawandel ist in den Schweizer Gewässern bereits deutlich spürbar: Die Gewässertemperaturen sind in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen und auch die

Abflussmengen haben sich verändert. Das ist nicht nur ein Problem für wärmeempfindliche Wasserorganismen, sondern auch für die Nutzung der Flüsse durch uns Menschen, zum Beispiel zum Kühlen. Was uns in Zukunft erwartet und welche Schweizer Flüsse sich besonders stark erwärmen werden, haben Forschende des Wasserforschungsinstituts Eawag und der Universität Basel in einem vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) finanzierten Forschungsprojekt untersucht.

📄 <https://www.eawag.ch/de/info/portal/aktuelles/news/wie-stark-sich-schweizer-fluessgewaesser-erwaermen-werden/>

## Neuigkeiten der SGW

### Veranstaltungen

#### Wildtierkurse

Die beteiligten Personen in einem Wildtierprojekt, das als Forschungsprojekt gilt und entsprechend einer Tierversuchs-Bewilligung der kantonalen Veterinärdienste benötigt, müssen gemäss Tierschutzausbildungsverordnung (TSchAV) eine vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) anerkannte Ausbildung absolviert haben und sich regelmässig weiterbilden. Auch Personen, die Managementprojekte durchführen, müssen gemäss Vollzugshilfe des BAFU (Gerner 2018) nachweisen können, dass sie über entsprechende Fachkenntnisse der Biologie der behändigten Tiere, der gesetzlichen Anforderungen und der tierschutzgerechten Ausführung der Massnahmen verfügen.

 [portal-cdn.scnat.ch/asset/](https://portal-cdn.scnat.ch/asset/)

#### WTK 1 Wahlmodul mittlere und grosse Säugetiere

10. - 12.11.2025, Tierspital Bern (Kursprache DE).

#### WTK 1 Wahlmodul Fische und Dekapoden

14. - 17.10.2025 Muttenz (BL)

 [info@kfs.ch](mailto:info@kfs.ch)

WTK 1 Wahlmodul Amphibien und Reptilien: alle notwendigen Infos und Anmeldung auf [infofauna.ch](https://infofauna.ch)

Infos zu den WTK:

 [https://mitglied.scnat.ch/sgw-ssbf/kurse\\_und\\_tagungen/training\\_animal\\_capture](https://mitglied.scnat.ch/sgw-ssbf/kurse_und_tagungen/training_animal_capture)

**Alle Kurse lassen sich als offizielle Weiterbildung anrechnen.**

## Nachwuchsförderung in der Wildtierszene

Die SGW gibt Studierenden die Möglichkeit, ihre Arbeiten vorzustellen.

CH-Wildinfo bietet die Plattform «Nachwuchsförderung in der Wildtierszene»

*Masterarbeit von Romain Martinuzzi (2023): Master in Umweltwissenschaften, Universität Genf*

Ab 2010 wurde der Kanton Genf als einer von drei Pilotkantonen in einem von KARCH koordinierten Schweizer Programm zur Erhaltung und Stärkung der Populationen der Europäischen Sumpfschildkröte ausgewählt, um die ersten offiziellen Wiederansiedlungen der Art in der Schweiz durchzuführen. So wurden zwischen 2010 und 2018 im Naturschutzgebiet Pré-Bordon (Gemeinde Gy) gemäss dem kantonalen Aktionsplan 51 Exemplare der Unterart *Emys orbicularis orbicularis* (Haplotyp IIa) wieder angesiedelt.

Im Jahr 2010 erhielt dieser in einem Waldgebiet liegende Standort eine umfassende Revitalisierung, um Feuchtgebiete und weitere offene Lebensräume zu vergrössern bzw. neu zu schaffen. Zudem wurden speziell für die Sumpfschildkröten Eiablagehügel und Sonnenplätze angelegt. Nach diesen Massnahmen wurde der Standort als geeignet für die ersten Freilassungen der Europäischen Sumpfschildkröten bewertet.

Um den von KARCH für dieses Pilotprojekt veröffentlichten Leitlinien (KARCH, 2021a) gerecht zu werden, wurde elf Jahre nach den ersten Freilassungen eine Bilanz des Projekts erstellt, um den Erfolg der Wiederansiedlungen zu bewerten. Zu diesem Zweck wurden in einer sechstägigen Fangaktion 26 Tieren gefangen, das entspricht 50% der freigelasse-

nen Population; zusätzlich wurden drei vor Ort geborene Jungtiere gezählt. Die Tiere zeigten ein gutes Wachstum, was die zwischen 2010 und 2015 durchgeführten biometrischen Untersuchungen bestätigten. Darüber hinaus wurden die Nistplätze intensiver gesucht, da die Fortpflanzung zwar nachgewiesen wurde, aber bis 2017 durch den Fang von zwei sehr jungen Individuen bislang unbekannt war.

Zum einen sollte die Wirksamkeit der geplanten Massnahmen überprüft werden, zum anderen sollten die entdeckten Nistplätze charakterisiert werden, um zukünftige Massnahmen zu optimieren. Zur Lokalisierung der Nistplätze wurden fünf grosse Weibchen mit GPS-Sendern ausgerüstet. Aus den gewonnenen Daten ergeben sich fünf potenzielle Nistplätze, von denen zwei durch Vor-Ort-Beobachtungen bestätigt wurden.

Die Laichplätze und die als geeignet erachteten Standorte wurden mit Wärmesonden und Bodenanalysen untersucht. Die meisten Standorte erfüllten die thermischen Anforderungen nicht, was auf ein ungünstiges Jahr sowie eine Zunahme der Vegetation um die Standorte herum zurückzuführen ist. Die Bodenanalysen zeigten, dass die nachgewiesenen Eiablageplätze entgegen den in der Literatur genannten Anforderungen einen vergleichsweise geringen Sandanteil und einen hohen Ton- und Schluffanteil aufwiesen. Entscheidender als die Bodenbeschaffenheit scheinen Lichtverhältnisse und die Höhe des Bodens für die Wahl der Nistplätze bei der europäischen Sumpfschildkröte zu sein. Die Anforderungen an diese Standorte ergeben sich damit aus einer Kombination verschiedener Faktoren, wobei der Bodentyp offenbar keine vorrangige Rolle spielt. Das optimale Mikroklima für Eiablage und Schlüpfen wird daher ausserhalb der speziell für die Eiablage eingerichteten Standorte erreicht.

Unsere Ergebnisse belegen den Erfolg der Wiederansiedlung, sowohl beim Wachstum der Tiere als auch bei ihrer Fortpflanzung. Allerdings hat sich die Vegetation an diesem Standort trotz jährlicher Pflege innerhalb von zehn Jahren stark entwickelt. Zwar beeinträchtigt das Wachstum der Wasserpflanzen die Sumpfschildkröten scheinbar nicht, doch die Verbuchung der Eiablageplätze und ihre erschwerte Erreichbarkeit von den Teichen aus erschweren auch die Suche nach geeigneten Nistplätzen. Ab 2022 sollten leichte Massnahmen zur Wiederöffnung geplant und langfristig aufrechterhalten werden. Es ist jedoch noch zu früh, um eine Dynamik der Population zu beobachten. In diesem Zusammenhang wäre eine ähnliche Untersuchung künftig sinnvoll, zum Beispiel nachdem sich die erste vor Ort geborene Generation fortgepflanzt hat.



*Bild: Romain Martinuzzi, Europäische Sumpfschildkröte mit GPS-Sender*

**Weiterführende Informationen erhalten Sie direkt bei:** ✨ [romain.martinuzzi@hesge.ch](mailto:romain.martinuzzi@hesge.ch)

**Studierende, welche ebenso ihre Arbeit vorstellen möchten, können sich direkt an die Redaktion von CH-Wildinfo wenden.** ✨ [ruth.fiechter@wildtier.ch](mailto:ruth.fiechter@wildtier.ch)

## Umfassender Katalog bedenklicher Plastik-Chemikalien

Um die weltweite Plastikverschmutzung einzudämmen und Kunststoffe sicherer und nachhaltiger zu machen, verhandeln die Länder derzeit über ein globales Abkommen. Eine Studie mit Beteiligung von Eawag und Empa, die soeben im Wissenschaftsmagazin «Nature» veröffentlicht wurde, bietet einen ersten systematischen Überblick über sämtliche Chemikalien, die in Kunststoffen enthalten sein können, ihre Eigenschaften, Verwendungszwecke und Gefahren. Die Identifizierung bedenklicher Chemikalien ermöglicht es Wissenschaftlern und Herstellern, sicherere Kunststoffe zu entwickeln, und politischen Entscheidungsträgern, eine ungiftige Kreislaufwirtschaft zu fördern. Kunststoffe sind allgegenwärtig, und die darin enthaltenen Chemikalien sind ein zentrales Thema: Alle Kunststoffe, von Lebensmittelverpackungen bis hin zu Autoreifen, enthalten Hunderte von Chemikalien, die in Lebensmittel, Wohnräume und die Umwelt gelangen können. Viele davon sind bekanntermassen schädlich für die menschliche Gesundheit und die Umwelt. Allerdings fehlt derzeit ein umfassender Überblick über diese Chemikalien, was die Möglichkeiten einschränkt, Mensch und Umwelt vor diesen gefährlichen Kunststoffchemikalien zu schützen. «Kunststoffe sollten eigentlich gar keine schädlichen Chemikalien enthalten.

🌐 <https://www.eawag.ch/de/info/portal/aktuelles/news/umfassender-katalog-bedenklicher-plastik-chemikalien/>

## Starker Rückgang von Heuschrecken in der Nordwestschweiz

Langzeitdaten zeigen, dass die Häufigkeit an Kurzfühlerschrecken in der Nordwestschweiz zwischen 1992 und 2011 um etwa die Hälfte zurückgegangen ist. Weil die grössten Verluste in trockenen Lebensräumen, an steilen Hängen sowie in nährstoffreicheren Gebieten festgestellt wurden, gehen die Forschenden davon aus, dass die Bodenaustrocknung bzw. der Klimawandel sowie der Stickstoffeintrag wichtige Faktoren für den Rückgang sind.

🌐 [https://biodiversitaet.scnat.ch/publications/search\\_details?id=2333](https://biodiversitaet.scnat.ch/publications/search_details?id=2333)

## Japankäfer: Aktuelles zu Biologie, gesetzlichen Grundlagen und Bekämpfungsmassnahmen

Die unbeabsichtigte Einschleppung des Japankäfers und seine fortschreitende Verbreitung stellen den Eidgenössischen Pflanzenschutzdienst und die kantonalen Fachstellen vor eine der grössten Herausforderungen der letzten Jahre. Der Japankäfer ist jedoch nicht nur eine Bedrohung für die Landwirtschaft, sondern auch für öffentliche und private Freizeit- und Parkflächen. Im Gegensatz zu zahlreichen anderen kürzlich in die Schweiz eingeschleppten Schadinsekten ist der Japankäfer seit über einem Jahrhundert in Nordamerika präsent. Entsprechend umfangreich ist das vorhandene Wissen zu seiner Biologie, Ökologie und Bekämpfung.

🌐 [https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/aktuell/newsroom/2025/04-24\\_japankaefer.html](https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/aktuell/newsroom/2025/04-24_japankaefer.html)



Bild: [agroscope.admin.ch](https://www.agroscope.admin.ch)

## Quiz Wildtierwissen

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen.

Die Auflösung finden Sie auf der letzten Seite.

- |    | richtig                  | falsch                   |  |
|----|--------------------------|--------------------------|--|
| 1. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Die Wechselkröte ( <i>Bufo virides</i> ) ist in der Schweiz weit verbreitet.                                     |
| 2. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Die Kleinwühlmaus-Weibchen ( <i>Microtus subterraneus</i> ) leben territorial.                                   |
| 3. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Wildschwein ( <i>Sus scrofa</i> ) -Frischlinge können ab einem Alter von rund 2 Monaten feste Nahrung aufnehmen. |
| 4. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Der Atlantische Lachs ( <i>Salmo salar</i> ) konnte selbst den Rheinfall überwinden.                             |
| 5. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Die Eier des Kuckucks ( <i>Cuculus canorus</i> ) sind farblich immer an die Wirtseier angepasst.                 |

# Auflösung Quiz Wildtierwissen

- 1. Falsch.** Die Wechselkröte ist vor allem in Osteuropa und im Mittelmeerraum verbreitet. Einzelne Vorkommen gab es zeitweise im Tessin und im Puschlav. Die letzten sicheren Beobachtungen stammen aus dem Jahr 2000. Seither gilt sie wieder als ausgestorben. Es sind in der Schweiz nur wenige und kleinflächige Habitats vorhanden, welche ihr zusagen.
- 2. Richtig.** Die Weibchen der Kleinwühlmaus besetzen und verteidigen kleine Territorien. Männchen hingegen nutzen grosse Aktionsräume, die nicht verteidigt werden und die Territorien mehrerer Weibchen überlagern. Die Territorien der Weibchen sind ca. 250 m<sup>2</sup> gross, jene der Männchen 1'000 m<sup>2</sup>.
- 3. Falsch.** Die Säugezeit bei Wildschweinen dauert 2-4 Monate. Frischlinge können schon ab der zweiten Woche feste Nahrung zu sich nehmen.
- 4. Falsch.** Der Rheinfall stellte für den Atlantischen Lachs seit jeher ein unüberwindbares Hindernis dar. Er war aber in der Aare bis nach Oberhasli, in der Glâne, der Setz, Reuss, Limmat, Glatt, Thur usw. zu finden. Heute werden mit Besatz Anstrengungen unternommen, um den in der Schweiz ausgestorbenen Fisch wieder einzuführen.
- 5. Falsch.** Häufig gleicht das Kuckucksei in der Färbung den Wirtseiern, ist aber oft grösser. Bei unempfindlichen Arten, z.B. der Heckenbraunelle, ist die Farbe der Eier kaum an jene der Wirtsart angepasst.

# Agenda

16.09. - 02.12.2025

Grundkurs: Fledermäuse, Zürich

Stiftung Fledermausschutz

📍 [fledermausschutz.ch/kurse](http://fledermausschutz.ch/kurse)

01.12.2025 - 31.05.2027

CAS Säugetiere – Artenkenntnis,

Ökologie & Management

ZHAW Wädenswil

📍 [www.zhaw.ch/de/lsmf/weiterbildung/](http://www.zhaw.ch/de/lsmf/weiterbildung/)

21. - 22.10. 2025

Wirkungskontrolle Revitalisierung –

Avifauna, Sempach

EAWAG, Vogelwarte Sempach

📍 [eawag.ch/de/info/agenda/detail](http://eawag.ch/de/info/agenda/detail)

01.01.2026 - 30.06.2027

CAS Phytobenthos - Wasserpflanzen

& Algen

ZHAW Wädenswil

📍 [zhaw.ch/de/lsmf/weiterbildung](http://zhaw.ch/de/lsmf/weiterbildung)

26.05.2026

Grundlagen Artenförderung,

Langenbruck

infospecies

📍 [infospecies.ch/de/bildung](http://infospecies.ch/de/bildung)

Haben Sie Freude an den Wildtierfragen?

Auf unserer Website finden Sie täglich eine neue, spannende Frage.

Viel Spass beim Spielen!

📍 [www.wildtier.ch/fachinfos/wildtier-quiz](http://www.wildtier.ch/fachinfos/wildtier-quiz)

## Impressum

**Herausgeber**

Wildtier Schweiz

**Redaktion und Vertrieb**

Wildtier Schweiz, R. Fiechter, C. Ulbrich, P. Zolliker

Winterthurerstr. 92, 8006 Zürich, +41 44 635 61 31, [info@wildtier.ch](mailto:info@wildtier.ch), [www.wildtier.ch](http://www.wildtier.ch)

33. Jahrgang, erscheint 6 mal jährlich

**Finanzielle Unterstützung**

Wildtier Schweiz, Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie,

Akademie der Naturwissenschaften, Temperatio Stiftung, Ernst Göhner Stiftung

Vogelwarte Sempach, Bundesamt für Umwelt, ZooSchweiz, JagdSchweiz

© Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Enthält offizielle Informationen der SGW

